

Reiner Wagner

Reiner Wagner

Ausstellung zum 80. Geburtstag des Künstlers

4. März – 14. April 2022

Texte: Dr. Anette Brunner

GALERIE KOCH
s e i t 1955

Auf ein Helles im Liebighof!

Lieber Reiner, liebe Freunde der Galerie,

der Liebighof im Lehel ist ein traditionelles Restaurant in München und Lieblingstreffpunkt von Reiner Wagner und unserer Familie. Es ist urig, familiär, authentisch und bietet ehrlichen Genuss. Eigenschaften, die auch unser gemeinsames Wirken beschreiben könnten. Schon unsere Eltern haben sich dort während der alljährlichen Kunstmessen mit Reiner getroffen, ausgetauscht und den Grundstein für diese wunderbare Tradition für die nächste Generation etabliert.

Ausstellungskonzepte und Ideen werden im Liebighof leidenschaftlich ausgetauscht und neue Projekte werden geboren. So auch diese Ausstellung anlässlich des 80. Geburtstages des Künstlers.

Mit viel Freude begleiten wir Reiner Wagners Werk seit über 30 Jahren und blicken zurück auf zahlreiche Ausstellungen in unserer Galerie und auf viele Präsentationen auf Messen. Reiner Wagner lebt und arbeitet nahe dem Starnberger See und auf Korsika. Wir schätzen die Ruhe in seinen Landschaftsbildern und die Magie der Stilleben, die sich beide mit seiner unmittelbaren Lebensumgebung auseinandersetzen.

Genießen und erleben auch Sie diese eindrucksvollen, vom besonderem Licht und von ausgesprochener Harmonie geprägten Werke.

Lieber Reiner,
wir danken Dir für Dein außerordentliches Œuvre, Dein Vertrauen, unsere freundschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit über viele Jahrzehnte und freuen uns auf die gemeinsame Zukunft mit Dir!

Herzlichst,
Petra und Ole Koch

1 **Winterabendsonne**
Öl auf Leinwand, 2020
90 × 110 cm

Winterabendsonne zeigt zwei dicht beieinander stehende Stadel in offener, schneebedeckter Winterlandschaft, die von fernen Gebirgszügen abgeschlossen wird. Ein noch lichter, gelb und rötlich verfärbter Abendhimmel erhebt sich über der Landschaft. Während die verschneiten Bergwiesen im Vordergrund sowie Teile der Gebäude bereits leicht verschattet sind, akzentuiert das abendliche Sonnenlicht die Bergkuppen, das rote Dach des größeren sowie die Giebelwand des kleineren Stadels. Die bereits im Schatten liegenden Schneeflächen zeigen eine teils rötliche, teils bläuliche Verfärbung, die ihr Weiß lebhaft moduliert. Sowohl die Kälte und Klarheit der Abendluft als auch das wärmende Licht der Abendsonne sind spürbar.

Wagners Kompositionen weisen zumeist entweder einen tief oder einen hoch angeordneten Horizont wie in *Winterabendsonne* auf. Durch die Reduktion der Landschaft auf wenige, klar voneinander geschiedene und hintereinander angeordnete Zonen, erreicht er eine große Klarheit und Ruhe der Kompositionen, die für sein Œuvre charakteristisch sind. Die bauliche Struktur der Stadel sowie ihre Lage auf offener Anhöhe verweisen auf einen Landschaftsausschnitt bei Habach, einer Gemeinde und einem Ort in Oberbayern im Landkreis Weilheim-Schongau, den Wagner wiederholt zum Motiv wählt. Wagner setzt sich mit diesem zu unterschiedlichen Tages- und Jahreszeiten auseinander sowie von verschiedenen Standorten aus. „Unerschöpflich“ ist die Natur in ihrem steten Wandel, den der Künstler in seinen Werken kongenial visualisiert.¹



2 Winterlandschaft bei Weidwies

Öl auf Leinwand, 2020
70 × 50 cm

Ein schmaler, im Vordergrund von drei Zaunpfosten gesäumter Weg windet sich durch eine leicht ansteigende, schneebedeckte Bergwiese. An einem Stadel mit verschneitem Dach vorüber führt der Weg bis hin zu einem dunkelgrünen Waldstreifen. In der Ferne werden die Spitzen einer blauen Gebirgskette sichtbar, über der sich der rötlich und gelblich verfärbte Abendhimmel erhebt. Trotz der warmen Farbtöne des Abendrots, das auch Weg, Pfosten, den Schnee, die Anhöhe und Kuppen der Berge färbt, ist die Kühle der abendlichen Winterluft spürbar.

Die Weite, Leere und Abgeschlossenheit der *Winterlandschaft bei Weidwies*, verbunden mit dem Licht des Abendhimmels sowie der Dominanz von Weiß verleihen dem Landschaftsbild Ruhe, Klarheit sowie eine feierlich-erhabene Stimmung. Obwohl Wagners Landschaften oftmals mit geografischen Angaben versehen sind und vom Naturvorbild ausgehen, sind sie dennoch in erster Linie Stimmungsbilder. Sie reflektieren einerseits die von Wetter und Zeit abhängige Atmosphäre der Natur, andererseits das Naturerleben des Künstlers und lösen Empfindungen beim Betrachter aus, Empfindungen, die diesen aus dem „vielleicht manchmal schwierigen Dasein herausheben“ können, wie es Reiner Wagner formuliert.²



3 **Abendlicht**

Öl auf Leinwand, 2020
100 × 160 cm

Die 2020 entstandene Komposition zeigt den Blick über eine offene, leicht hügelige Wiesenlandschaft hin zu einem dunkelgrünen Waldstück sowie rechts, in weiter Ferne, zum Karwendelgebirge. Der ausgedehnte, teils hellviolett-blaue Abendhimmel wird von weißen und grauen Schleierwolken durchzogen. Hinter dem Waldstück, zu dem ein gewundener Weg führt, färbt die untergehende Sonne den Himmel leuchtend gelb, orangerot und rosa.

Die Weite des Himmels und der Landschaft, der panorama-hafte Bildausschnitt, die horizontal angelegte Bildstruktur, die reduzierte Farbpalette sowie das Interesse an der Schilderung von Naturstimmungen verbinden Reiner Wagner mit Landschaftsmalern wie Caspar David Friedrich und Ferdinand Hodler, ohne dass diese jedoch explizit für den Künstler vorbildlich sind. Wagner lässt sich beim Malen vielmehr von der klassischen Musik inspirieren, insbesondere von den Kompositionen von Georg Friedrich Händel, deren „Weite und Großzügigkeit“ der Künstler schätzt, Charakteristika, die ebenso seinen Landschaften eigen sind.³



4 **Starnberger See, Ostufer**
Öl auf Leinwand, 2021
30 × 40 cm

Starnberger See, Ostufer zeigt den Blick über den geschwungenen Verlauf des Starnberger Sees bis hin zu den in leichtem Dunst liegenden Bayerischen Voralpen. Entlang des Ufers zieht sich ein in dunklen Grüntönen gestalteter Wald, der vom linken zum rechten Bildrand hin schmaler wird. Er trennt den in hellen Blautönen und Weiß wiedergegebenen See von den blauen Bergzügen. Die sandige Uferzone nimmt das Blau des Wassers auf. Am oberen Abschluss des Waldstückes zeigt sich partiell eine rote Untermalung. Die Form von Ufer und Wald gibt der Komposition Dynamik; die Ferne, der offene Blick über den See bis hin zu den Voralpen verleihen der Landschaft Weite und suggestive Kraft. Im späten 18. Jahrhundert und dann der Romantik wird der Ferne eine bedeutende positive Wirkmacht auf das menschliche Herz und die Seele zugesprochen. Jean Paul spricht in *Der Komet, oder Nikolaus Marggraf* gar von der „Zaubermacht“ der „Ferne“; ein in die Ferne gerücktes Gebirge oder ein am Horizont niedrig erscheinender Wald weite das Herz und hebe die Seele. Jean Paul erläutert dies unter anderem mit dem Argument, dass wir ein in der Ferne liegendes Gebirge mit unserer Phantasie erklimmen und uns damit aus unserem beengten Bezirk erheben.⁴



5 **Ziehende Wolken**

Öl auf Leinwand, 2021
30 × 40 cm

6 **Morgenlicht**

Öl auf Leinwand, 2021
30 × 40 cm

Ziehende Wolken. Das Interesse an den luftigen, zwischen Himmel und Erde schwebenden Wolken teilt Reiner Wagner mit Hermann Hesse, der dem Zauber dieser Himmelserscheinungen in seinem Roman *Peter Camenzind* (1904) Ausdruck verleiht, indem er sie als „zart, weich und friedlich wie die Seelen von Neugeborenen“, als „schön, reich, und spendend wie gute Engel“, aber auch als „dunkel, unentrinnbar und schonungslos wie die Sendboten des Todes“ charakterisiert.⁵ In Wagners *Ziehende Wolken* wölbt sich der azurblaue Himmel mit seinen langgezogenen Wolkenformationen mächtig über eine hügelige Wiesen- und Waldlandschaft, die in weiter Ferne von einem Gebirgszug abgeschlossen wird. In ihrer Farbigkeit wird die Komposition vom Grün der Vegetation, dem Blau der Berge und des Himmels sowie dem Weiß und Grau der Wolken beherrscht, doch finden sich überall, auch in den Wolken, rote und gelbe Akzente, die zum Licht, der Stimmung und dem Ausdruck der Komposition beitragen. Der durch die Landschaft führende Weg mag wie auch die Wolken ein Sinnbild „alles Wanderns, alles Suchens, alles Verlangens und Heimbegehrens“ sein.⁶

Morgenlicht. In Morgenlicht führt ein breiter, von Grünflächen sowie lockerem Baumbestand gesäumter Weg durch eine parkähnliche Landschaft hindurch. Das durch die Laubbäume fallende Sonnenlicht taucht die Vegetation sowie den Weg in lichte und verschattete Partien, die der Komposition einen strahlend-klaren, anmutigen sowie impressionistischen Charakter verleihen.



7 **Ambach, Spiegelung**
Öl auf Leinwand, 2020
40 × 50 cm

Wasserspiegelungen sind ein wiederkehrendes Sujet im Œuvre von Reiner Wagner. Je nach geografischer Lage, Tages- und Jahreszeit sind seine Spiegelungen mehr von Blau- oder Grüntönen beherrscht. Letztere bestimmen den Ausdruck der 2020 entstandenen Spiegelung, die ihren Ursprung in einem Abschnitt des Starnberger Sees bei Ambach hat.

Der Bildausschnitt ist eng gewählt. Er konzentriert sich auf das Wasser mit bewaldetem Ufer sowie zwei kleinen Gebäuden – wohl Bootshäuser – unterschiedlicher Farbigkeit. Alle Bildgegenstände sind durch einen lebendigen Pinsel-
duktus gekennzeichnet. Die Farbgebung wird vom Grün der Vegetation dominiert, zu dem die partiell eingesetzten weiteren Farben, wie etwa das leuchtende Blau, das Weiß sowie die bräunlichen Rot- und Orangetöne, lebhaftere Akzente bilden, die der Komposition eine expressive Ausdruckskraft verleihen.



8 **Stilleben mit Dosen**

Öl auf Leinwand, 2020
40 × 30 cm

Das Stilleben zeigt zwei Farbdosen sowie eine hohe Farbtasse, die teils an den oberen, teils an den rechten Bildrand gerückt sind. Von Licht beschienen, leuchten sie in voller Farbkraft und bilden dunkelrote und violette Schatten auf der hellorangen Standfläche sowie dem weißen Hintergrund. Die Gefäße zeigen die drei Primärfarben Rot, Gelb und Blau sowie die sogenannte unbunte Farbe Weiß. Fast scheint es Wagner weniger um die Visualisierung der Gegenstände zu gehen, als vielmehr um die Thematisierung von Farbe und Licht.

Ausgangspunkt für Reiner Wagners Stilleben sind Beobachtungen seiner unmittelbaren Lebens- und Arbeitsumgebung und damit eher zufällige als bewusst konstruierte Konstellationen von Gegenständen. Wie in *Stilleben mit Dosen* sind es oftmals seine Arbeitsmaterialien, Farbtuben, Kreiden, Farbdosen und Pinsel, die den Künstler zu seinen Stilleben inspirieren. Die einzelnen Bildgegenstände sind leicht vereinfacht, abstrahiert, durch farbige Umrisslinien klar konturiert sowie in ihrer Farbigkeit bewusst gestaltet. Wie seine Landschaften sind auch Wagners Stilleben durch ihre Askese, Strenge, Klarheit und Ruhe gekennzeichnet.



9 **Zwei Stadel im hellen Sonnenlicht**

Öl auf Leinwand, 2021

50 × 60 cm

Das Licht und die Farben des Frühjahres charakterisieren Wagners *Zwei Stadel im hellen Sonnenlicht*. Noch zeigt das Gras der Wiesen und Weiden helle Grüntöne. Zwei auf einer Anhöhe dicht beieinander stehende Stadel bilden Licht- und Schattenzonen, wobei die violetten Schatten einen lebhaften Farbkontrast zum hellen Gelb und Orangerot der lichten Gebäudeteile sowie zum Hellgrün des Grases bilden. Die Komposition rückt die Stadel, Wiesen und Berge in die untere Bildhälfte, während der lichte, hellblaue Himmel allmächtig diese überspannt. In großen, nur wenig modulierten Flächen stellt Wagner das Dreigestirn Himmel, Landschaft sowie Stadel dar, das in seinen Werken von so zentraler Bedeutung ist. Die hellen Farbtöne des Gemäldes rücken die Komposition in die Nähe des Pastells und bilden eine Modifikation in der Farbwahl, die sich seit etwa 2019 im Schaffen Wagners findet.



10 Wegbiegung

Öl auf Leinwand, 2021
24 × 30 cm

11 Bei Eberfing

Öl auf Leinwand, 2021
30 × 40 cm

Wegbiegung. Von der Anwesenheit des Menschen zeugen in Wagners Kompositionen in vielen Fällen lediglich die Stadel, Wege und gelegentlich auch Zaunpfosten, die alle freilich in erster Linie von kompositorischer und farblicher Bedeutung sind. Diese können sogar gestalterische Eingriffe Wagners in das topografisch Gesehene sein, also imaginären Charakter haben. Offensichtlich wird dies im leuchtenden Orange-rot, Rot, Blau oder auch Violett der Stadel-Dächer. Diese bilden in Wagners Werken bewusst und frei gesetzte Farbakzente, teils komplementär zum Grün der Vegetation, dem Blau der Berge und des Himmels, und tragen auf diese Weise entscheidend zum Ausdruck der Bilder bei.

Bei Eberfing. Unterhalb einer weiten, offenen Bergwiese sind das Dach eines Stadels mit Baumkrone sowie in etwas größerer Distanz die Kuppen eines Waldstückes zu erkennen. In weiter Ferne schließen sich drei unterschiedliche hohe, hintereinander gestaffelte Gebirgszüge an. Der Horizont der Komposition ist sehr tief angeordnet, so dass der Himmel über der Landschaft zwei Drittel der Bildfläche einnimmt. Sonnenlicht durchflutet die Landschaft, die durch ihre Offenheit nur partiell verschattet wird. Auch wenn Wagners Landschaften vom Naturvorbild inspiriert und oftmals mit geografischen Angaben bezeichnet sind, abstrahieren sie dennoch die sichtbare Wirklichkeit. Menschenleer und weitestgehend von allen Zeichen einer Besiedelung befreit, ruht die Natur in ihrer Schönheit, die der Künstler in seinen Werken zu feiern scheint.



12 **Bei Weidwies, abends**
Öl auf Leinwand, 2021
40 × 30 cm

Bei Weidwies, abends zeigt eine leicht ansteigende Wiese, die von einer dichten Waldzone abgeschlossen wird. Vor dieser erhebt sich ein vom rechten Bildrand angeschnittener Stadel, dessen orangerotes Dach einen leuchtenden Kontrast zu den Grüntönen der Vegetation sowie zum Blau der im Hintergrund dargestellten Berge bildet. Ein am unteren Bildrand wiedergegebener Pfosten nimmt die Farbigkeit der Stadel-Wand auf und leitet in die Komposition ein. Die eingefangene Abendstimmung färbt Wiese und Wald in dunkle Grüntöne. Umso leuchtender erscheinen das Blau der Berge, das Orangerot des Stadel-Daches sowie die weiße Bewölkung des Himmels oberhalb der Berggipfel.



13 **Walchensee, Sachenbach**
Öl auf Leinwand, 2021
40 × 30 cm

Das am Ostufer des Walchensees, in einer Bucht gelegene und zu Jochenau (Oberbayern) gehörende Sachenbach besteht aus zwei seit vielen Jahrhunderten in Familienbesitz sich befindenden Gehöften, dem Seppenbauernhof sowie dem Jörgenbauernhof. Gebäudeteile der Gehöfte sowie deren Spiegelung sind das Sujet des Ölbildes *Walchensee, Sachenbach*.

Die von Laubbäumen umstandenen Gebäude der Gehöfte sind in das obere Bilddrittel gerückt, wobei Wagner ihre Formgebung vereinfacht und die Farbgebung vom Vorbild unabhängig gestaltet hat. Die unteren zwei Drittel der Bildfläche nimmt das Wasser des Sees ein, so dass das Augenmerk der Darstellung auf der Spiegelung liegt, die der Künstler meisterhaft zu visualisieren versteht. Während die einzelnen Bauwerke, die Grasfläche sowie der Himmel eher durch einen flächigen Pinselduktus charakterisiert sind, ist der See mit seinen Spiegelungen in deutlich zu erkennenden horizontal gezogenen Pinselstrichen wiedergegeben, die auf die stete Bewegung des Wassers verweisen. Die Farbigkeit der Komposition wird von Orange, hellen Grün- und Graublautönen, einem gelblichen Beige sowie Weiß dominiert, die dem Ölbild eine lichte Leichtigkeit geben.



14 **Walchensee, Morgenlicht**
Öl auf Leinwand, 2021
130 × 180 cm

Wagners Darstellungen von Seen und Wasserspiegelungen zeugen von seinem Interesse am Licht sowie der spiegelnden Qualität des Wassers. Meist sind es der Starnberger See sowie die Seen der Bayerischen Voralpen, die den Maler zur künstlerischen Auseinandersetzung inspirieren. Zu den Seen der Bayerischen Voralpen zählt auch der Walchensee, der tiefste und einer der größten deutschen Alpenseen, der am Tag oftmals eine helle türkisblaue Farbgebung zeigt. Im Zentrum von *Walchensee, Morgenlicht* steht der in das rötliche und gelbliche Licht der aufgehenden Sonne getauchte See. Unmittelbar setzt das Gewässer im Vordergrund ein, als stünde der Betrachter im Wasser selbst. Am linken Bildrand sind ein angeschnittenes Bootshaus sowie einige Bäume wiedergegeben. Im Hintergrund wird der See von mehreren, hintereinander angeordneten und in verschiedenen Blautönen gestalteten Gebirgszügen sowie dem gelblichen Morgenhimmel abgeschlossen. Himmel und Berge spiegeln sich ebenso wie das Bootshaus und die Bäume im ruhigen und klaren Wasser und tauchen dies in ihre Farben.

Wie für Wagners Werke charakteristisch zeigt auch diese Komposition eine klare, reduzierte Formensprache sowie eine von unten nach oben geführte Blickrichtung, die hier über die spiegelnde Wasseroberfläche des Walchensees hin zum sich öffnenden Morgenhimmel führt.



15 Starnberger See

Öl auf Hartfaserplatte, 2020
12 × 26 cm

16 Stilleben mit Tasse und Buch

Öl auf Hartfaserplatte, 2021
12 × 26 cm

17 Weg am Ostufer

Öl auf Hartfaserplatte, 2020
12 × 8 cm



Weg am Ostufer. Starnberger See. Die beiden kleinformatigen Ölbilder nehmen zwei der Motive des Künstlers auf, die sich mit dem Starnberger See verbinden. In *Weg am Ostufer* richtet sich der Blick des Künstlers auf die Vegetation am Ufer des Sees, die konstruktiven Eingriffe des Menschen in die Natur in Form eines breiten Weges sowie Grasflächen, vor allem aber auf das Spiel von Licht und Schatten, das sich durch die teils offenen, teils baumbewachsenen Abschnitte der Uferzone ergibt. In *Starnberger See* thematisiert Wagner die Weite des Sees und seine Einbindung in die Landschaft der Bayerischen Voralpen. Der panoramaähnliche Bildausschnitt, die Komposition in waagerechten Schichten, die reduzierte Farbpalette, aber auch die Gestimmtheit des Ölbildes verbindet dieses mit den Darstellungen des Genfer Sees mit Mont-Blanc-Kette von Ferdinand Hodler aus den Jahren 1917 und 1918.

Stilleben mit Tasse und Buch. Wagners Stilleben sind sowohl im Aufbau als auch in der Farbgebung wohl durchdachte Kompositionen von meist reduzierter Farbigkeit. *Stilleben mit Tasse und Buch* zeigt eine blaue Tasse mit Untertasse sowie ein gelbes, mit blauen Konturen versehenes Buch vor dunkelblauem Hintergrund. Licht fällt von rechts oben auf die Gegenstände, die hellviolette Schatten auf das Weiß ihrer Standfläche werfen. Somit ist die Farbgebung auf die zwei Primärfarben Blau und Gelb, das zu diesem einen Komplementärkontrast bildende Violett sowie Weiß begrenzt.



18 **Gehöfte in den Bergen**
Öl auf Leinwand, 2017
50 × 40 cm

Die Landschaft *Gehöfte in den Bergen* zeigt drei teils von einer ansteigenden Bergwiese, teils vom Bildrand angeschnittene ländliche Gebäude. Gebirgsketten unterschiedlicher Höhe und Entfernung schließen die Komposition im Hintergrund ab. Über den Berggipfeln zeigt sich ein leichtes Abendrot. Die Schneereste auf der Wiesenfläche deuten auf einen Frühlingsabend hin.

Der Ausdruck der Komposition wird durch das Überwiegen der Farbe Blau bestimmt, die der Künstler in unterschiedlichen Hell- und Dunkelabstufungen zur Visualisierung des Gebirges und des Himmels verwendet hat, sich jedoch partiell auch in der Wiedergabe der Architekturen und Bergwiese findet. Die Farbe Blau ist in den Werken von Reiner Wagner von essenzieller Bedeutung, da der Künstler diese als seinem Grundgefühl gemäß empfindet. Wie in *Gehöften in den Bergen* setzt Wagner daher die Farbe Blau oftmals als Grundierung seiner Leinwände ein. Dann erst werden weitere Farbschichten aufgetragen, durch die das Blau teils durchschimmert, da die einzelnen Schichten nicht immer deckend gestaltet sind. Jedoch auch in der obersten Farbschicht seiner Ölbilder ist Blau stets präsent: der Himmel, die Berge, die Schatten, die Konturen sind die markantesten Beispiele hierfür.



19 **Rose vor blauem Hintergrund**
Öl auf Leinwand, 2021
60 × 50 cm

Eine einzelne rote Rose in einem runden, nach oben sich verjüngenden Glasgefäß nimmt beinahe die gesamte Höhe der rechten Bildhälfte ein. Der Stiel der Rose ist kurz, so dass die Blüte nur knapp über den Gefäßrand hinausreicht. Der Standort des Glasgefäßes scheint eine Fensterbrüstung mit Blick in den Abendhimmel zu sein, dessen dunkelblauer Farbton zum Gelb der Brüstung einen lebhaften Kontrast bildet. Warmes Licht fällt auf das Gefäß und gibt seiner Materialität eine hellblaue Transparenz.

Rose vor blauem Hintergrund ist ein charakteristisches Blumenstillleben von Reiner Wagner. Diese sind nie üppig, sondern mit wenigen Ausnahmen stets auf einzelne Blüten reduziert, wobei der Künstler eine Vorliebe für Mohnblumen, Rosen sowie Malven zeigt. Er bevorzugt als Vasen schlichte Wassergläser oder wie hier ein Gefäß, das die Form eines Weck-Zylinderglases hat. Wagners Blumenstillleben sind nicht arrangiert, sondern entstehen aus einer in seinem Atelier oder seinen Wohnräumen vorgefundenen Gegebenheit heraus. Komposition sowie formale und farbige Gestaltung der Blumenstillleben sind in der Regel jedoch nicht dem Vorbild entsprechend, sondern werden nach künstlerischen Aspekten frei gewählt. So sind etwa die Farben des Stilllebens *Rose vor blauem Hintergrund* auf die drei Primärfarben Rot, Gelb und Blau, die Sekundärfarbe Grün und ein mit Weiß gebrochenes Blau reduziert sowie die Blüte mit Vase in ihrer Größe um ein Vielfaches gesteigert.

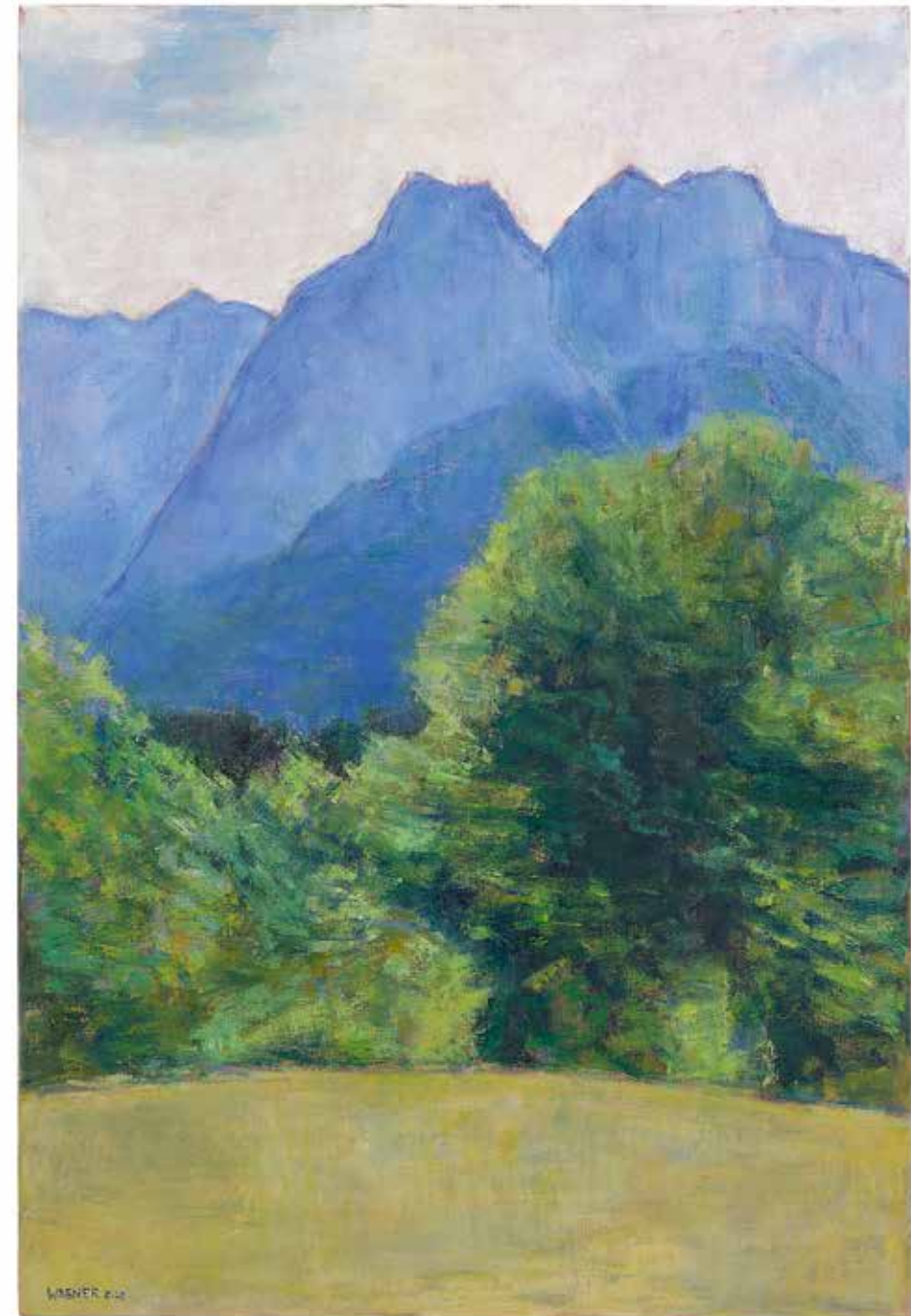


20 **Hohe Berge (Grainau)**

Öl auf Leinwand, 2020
110 x 75 cm

Selten ist in Wagners Werk das Gebirge so nahe an den Betrachter herangerückt wie in *Hohe Berge (Grainau)*. Beindruckend steil steigt es hinter dem dichten Baumbestand und dem im Vordergrund wiedergegebenen Wiesenstück empor. Die felsige Beschaffenheit des Gebirgszuges ist trotz seiner Darstellung in Blautönen deutlich zu erkennen. Aufgrund ihrer Form sowie der geographischen Angabe im Untertitel des Werkes kann die Gebirgsgruppe als das nordwestliche Wettersteingebirge mit dem Kleinen und Großen Waxenstein identifiziert werden. Die leicht rötlich eingefärbten Schleierwolken deuten auf den einbrechenden Abend hin.

Obwohl der gewählte Landschaftsausschnitt identifiziert werden kann, ist er dennoch von der sichtbaren Wirklichkeit abstrahiert. Insbesondere die dezidierte Blaufärbung der Berge bedeutet eine Abstrahierung vom Naturvorbild. Sie kann sich in dieser Komposition nicht aus der Ferne oder dem Abendlicht erklären, sondern ist eine bewusste Setzung des Künstlers.



21 **Landschaft bei Münsing**
Öl auf Leinwand, 2021
90 × 110 cm

Über eine weite Wiesenfläche mit Stadel und sich anschließenden Waldstücken geht der Blick bis hin zu einer in der Ferne sich erhebenden blauen Bergkette. Der Horizont der Landschaft ist niedrig angeordnet, so dass der Himmel zwei Drittel der Komposition einnimmt.

Wagners *Landschaft bei Münsing* ist durch seine unmittelbare Lebensumgebung inspiriert. Wie für seine Landschaften charakteristisch, ist auch diese auf das Wesentliche ihrer Erscheinung reduziert. Wagner erreicht dies durch ordnende Eingriffe in das Naturvorbild, indem er, auf Details verzichtend, die Landschaftszonen in großen, oftmals wenig modulierten Flächen anlegt, diese im Bild teils parallel übereinander schichtet, klar voneinander trennt und sie auf wenige Farben reduziert. Durch die Zusammenschau der Vielfalt wird das Naturvorbild vereinfacht, abstrahiert, das Auge kann verweilen. Hierheraus resultieren die Ruhe, Innerlichkeit und Ernsthaftigkeit vieler seiner Landschaften, Eigenschaften, die auch der *Landschaft bei Münsing* eigen sind.



22 Weg, Stadel und Bäume I

Öl auf Leinwand, 2021
30 × 40 cm

23 Weg, Stadel und Bäume II

Öl auf Leinwand, 2021
30 × 40 cm

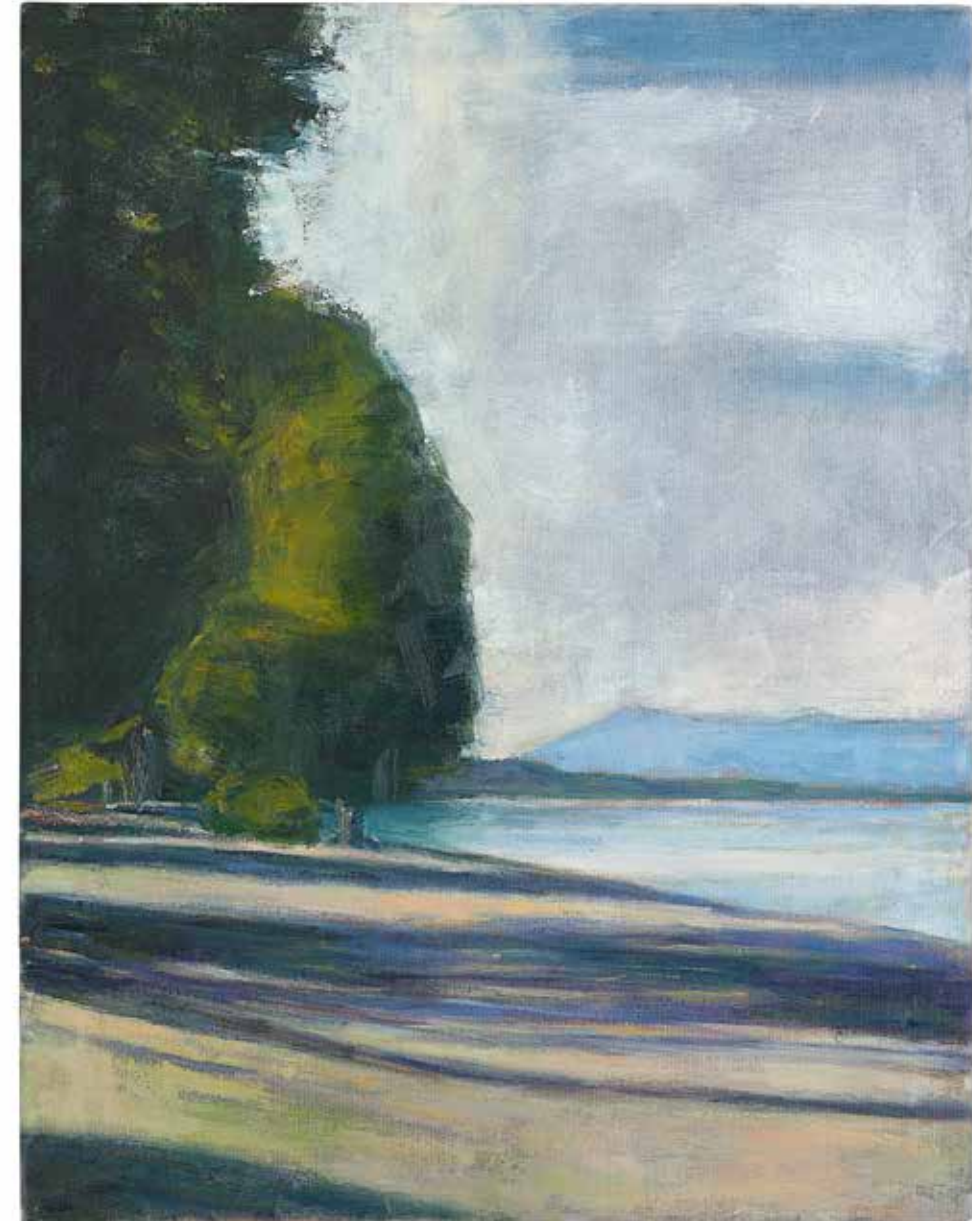
Die Kompositionen *Weg, Stadel und Bäume* zeigen jeweils einen zweispurigen Weg, der in gerader Linie über eine Wiesenanhöhe hinweg und vorüber an drei Stadeln sowie einigen freistehenden Bäumen führt. Die orangeroten Dächer der Stadel bilden leuchtende Farbkontraste zu den Grüntönen der Vegetation sowie dem Sommerhimmel. In *Weg, Stadel und Bäume I* liegt der Fokus der Darstellung auf dem Weg. Die Stadel sind näher an den Betrachter herangerückt und vom oberen Bildrand beschnitten. Der annähernd sandfarbene Weg und das Grün der Wiese werden durch rötliche und blaue Pinselstriche in ihrer Farbigkeit expressiv moduliert. Die Gestaltung des Himmels sowie der Bäume zeichnet sich durch eine lockere, leicht abstrahierende Pinselführung aus.

In *Weg, Stadel und Bäume II* wird der Blick in die Ferne, die Weite der Wiesenlandschaft sowie das Licht eines sonnigen Tages thematisiert. In der Pinselführung ruhiger, sind die einzelnen Bildgegenstände hier kompakter, flächiger und detailreicher aufgefasst. So sind hier am hellblauen Himmel weiße Cumuluswolken zu erkennen.



24 **Schatten am Ostufer**
Öl auf Leinwand, 2021
90 × 70 cm

Der rund 20.000 Jahre alte Starnberger See, der noch bis in die 1960er Jahre den Namen Würmsee nach der ihn speisenden Würm trug, gehört zu den konstant wiederkehrenden Sujets der Ölbilder und Aquarelle Reiner Wagners. Dabei interessiert sich der Künstler für unterschiedliche Abschnitte des Sees mit der ihn umgebenden Natur sowie seine Darstellung zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten, verbunden mit den jeweiligen Lichtverhältnissen und Stimmungen. So konzentrieren sich etwa Wagners Spiegelungen mit Baumbestand und Architektur (z.B. Bootshäuser) auf kleine Abschnitte des Sees sowie die spiegelnde Qualität des Wassers, seine Kompositionen des Ostufers, wie etwa *Schatten am Ostufer*, visualisieren den See in seiner landschaftlichen Umgebung und sind in ihrem Ausdruck oftmals von den wiedergegebenen Lichtverhältnissen bestimmt. Das 2021 entstandene Ölbild *Schatten am Ostufer* zeigt die weite, geschwungene, gras- und baumbewachsene Uferzone des Sees, die im Vorder- und Mittelgrund durch ein lebhaftes Farbspiel von Licht und Schatten charakterisiert ist. Der Horizont ist niedrig angeordnet und zeigt im Hintergrund einen fernen Gebirgszug. Der Himmel mit weißen Quellwolken ist hoch und nimmt neben den Bäumen im Vordergrund zwei Drittel der Bildfläche ein.



25 **Stilleben vor Mauer im Sonnenlicht**

Öl auf Leinwand, 2021

85 × 69 cm

Auch wenn oftmals zufällige Konstellationen von Gegenständen Reiner Wagner zu seinen Stilleben inspirieren, sind diese doch streng konstruiert und durch dieselbe Reduktion und Magie wie seine Landschaften gekennzeichnet. Die Kompositionen bestehen meist aus nur wenigen Objekten, die leicht abstrahiert sowie in ihren Umrissen fest und klar konturiert dargestellt sind. Ihre Präsentationsfläche sowie der Hintergrund sind in der Regel annähernd monochrom gestaltet, oftmals weiß oder blau.

Stilleben vor Mauer im Sonnenlicht ist aufgrund der Auswahl der wiedergegebenen Gegenstände ein eher seltenes Beispiel dieser Gattung im Werk von Wagner. Es zeigt vor einer hellen, annähernd weiß getünchten Mauer eine blaue Tasse, eine hohe grüne sowie eine kleinere farblose Glasflasche, die auf einer weißen Standfläche gruppiert sind. Thema des Stillebens sind jedoch nicht die visualisierten Objekte, sondern das Licht und seine Wirkung auf die Wahrnehmung von Materialien und deren Farbigkeit. Letztere trägt neben der Komposition zum hohen ästhetischen Reiz dieses Stillebens maßgeblich bei. So zeigt die Mauer ein Spiel aus hellgelben Licht- und hellvioletten Schattenflecken, die hohe Glasflasche eine teils mittelgrüne, teils dunkelgrüne Farbigkeit mit Spiegelungen, die kleinformatige, im Schatten stehende Flasche hellblaue Umrissse. Das Blau der Tasse wandelt sich aufgrund des Lichteinfalls teils in ein fast weißliches Blau oder im Schattenbereich in ein tiefes Dunkelblau.



26 **Blick aufs Meer I**
Öl auf Leinwand, 2021
30 × 24 cm

27 **Blick aufs Meer II**
Öl auf Leinwand, 2021
40 × 30 cm

Blick aufs Meer I. Von einer hoch gelegenen Terrasse geht der Blick über ein Metallgeländer sowie eine baumbestandene Hügellandschaft auf das ruhige, bis zum Horizont sich erstreckende hellblaue Meer. Trotz leicht bewölktem Himmel verweisen Licht und Schatten auf einen sonnigen Tag. Die Farben der Komposition, insbesondere die des Vordergrunds und des Meeres, lassen die Wärme eines Sommertages spürbar werden. Ein im Vordergrund wiedergegebener Blumentopf bildet mit seinem orangen Farbton einen lebhaften Komplementärkontrast zum Blau des Meeres, der Schatten sowie der Signatur des Künstlers.

Blick aufs Meer II. Wie in *Blick aufs Meer I* ist die Aussicht von einer landschaftlich hoch gelegenen Terrasse über ein Geländer und die Baumwipfel hinweg auf das hier türkisblaue Meer und einen mit leichten Schleierwolken durchzogenen Himmel wiedergegeben. Einzelne Bildgegenstände wie das Meer und das Geländer mit seinem Steinsockel und -pfosten sind in dieser Komposition in der Formgebung fester gestaltet, die Metallstäbe zeigen eine grüne und orange Farbgebung. Das Licht sowie ein leicht rötlicher Streifen am Horizont deuten auf den einbrechenden Abend.



28 Bei Höhlmühle im Herbst, Morgenlicht

Aquarell, 2021
17 x 24 cm



28

29 Gehöfte bei Forst

Aquarell, 2021
17 x 24 cm



29

30 Stadel, Wiese, Wald und großer Baum

Aquarell, 2021
17 x 24 cm



30

31 Wintersonne, Iffeldorf

Aquarell, 2021
17 x 24 cm



31

32 Stadel bei Weidwies

Aquarell, 2021
10,5 x 15 cm



32

33 Geroldsee, dunkler Tag

Aquarell, 2020
17 x 24 cm



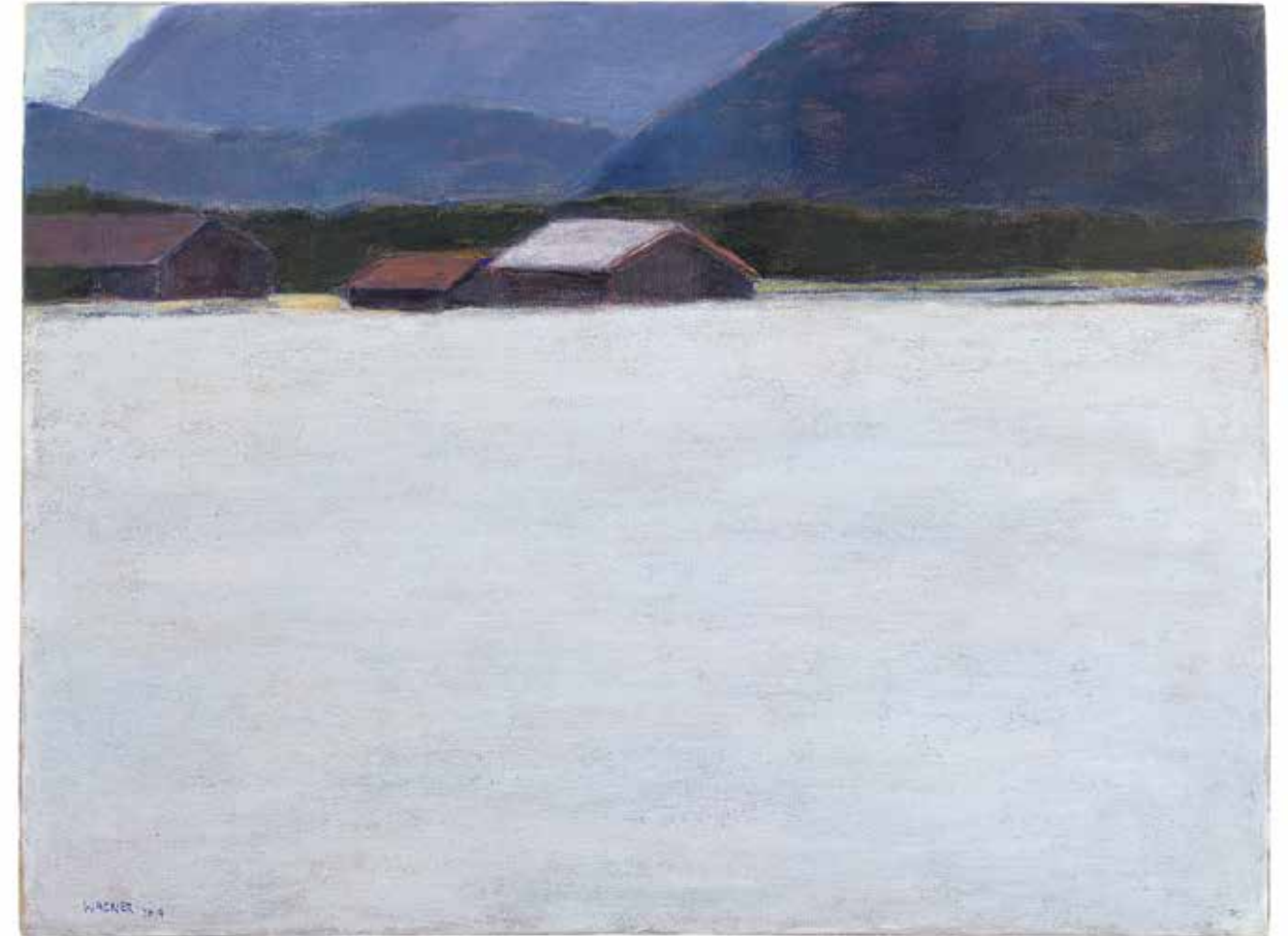
33

34 **Winterabend bei Krün**
Öl auf Leinwand, 2019
60 × 80 cm

Reiner Wagners Komposition *Winterabend bei Krün* wird durch die Weite des weißen Schneefeldes, das zwei Drittel der Bildfläche einnimmt, sowie die Blautöne der sich im Hintergrund erhebenden Berge bestimmt. Zwischen diesen Farbklangen vermittelt ein schmaler Streifen mit drei Stadeln und dunkelgrünem Wald. Das dunkle Rot und Violett der Dächer sowie das Hellgelb eines Grasstreifens bilden hier leuchtende Farbakzente. Das Weiß des Schneefeldes wird von einem der Dächer sowie dem Abendhimmel aufgenommen und verbindet auf diese Weise Erde, Mensch und Kosmos.

Von Schnee bedeckte Winterlandschaften sind in Reiner Wagners Werk von signifikanter Bedeutung. Die Klarheit und Strenge der Formen sowie die Reduktion der Farbpalette, die Wagners künstlerisches Schaffen prägen, sind insbesondere diesen Schneelandschaften eigen.

Eine solche wurde für den jungen Wagner dann auch zum Schlüsselerlebnis: bei der Fahrt durch eine verschneite Landschaft wurde ihm bewusst, dass sich die Natur mittels des Schnees „sozusagen selbst abstrahiert hatte. Sie wurde dadurch, dass diese Schneedecke über allem lag, sehr vereinfacht. Es gab große Flächen, dann stand da ein Stadl, oder ein Bauernhof, Dächer traten hervor, und dann mal ein Waldstück. Mir war plötzlich klar: Das will ich eigentlich machen. Ich möchte die Natur vereinfachen, abstrahieren.“⁷



35 Winterwolken

Öl auf Leinwand, 2021
30 × 24 cm

36 Winterabend

Öl auf Leinwand, 2021
24 × 30 cm

Winterwolken. In *Winterwolken* liegt der Fokus der Darstellung auf dem hohen, lichten Himmel, der sich über einer tiefverschneiten Landschaft erhebt. Die Strahlen der Sonne, die von einer hellgrauen Schleierwolke verborgen wird, tauchen das Gebirge im Hintergrund sowie Teile des offenen Schneefeldes im Vordergrund in ihr Licht, während ein kleiner Stadel sowie das Waldstück hinter diesem verschattet sind.

Winterabend. In *Winterabend* ist der Horizont der Landschaft hingegen hoch angeordnet. Auf einer tief verschneiten Bergwiese steht rechts ein Stadel, dessen leuchtend rotes Dach einen Komplementärkontrast zum Grün des Waldstückes bildet. Links, von der Bergwiese teils verborgen, schließt ein schmaler, dunkelblauer Bergzug die Landschaft ab. Der bereits dunkle Himmel ist über den Bergkuppen noch in das Licht des Abendrots getaucht. Spätestens seit der Frühromantik wurde an die Landschaftsmalerei der Anspruch gestellt, nicht nur Nachahmung der sichtbaren Wirklichkeit zu sein, sondern auch die Gefühle des Künstlers widerzuspiegeln sowie Herz und Gemüt des Betrachters zu ergreifen. Wagners Landschaften erfüllen einen solchen Anspruch und machen damit deutlich, dass seine Auffassung des Landschaftsbildes letztendlich in der Romantik wurzelt.⁸



37 **Morgensonne am See**
Öl auf Leinwand, 2021
60 × 80 cm

Cirrus, Stratus, Cumulus: Anfang des 19. Jahrhunderts klassifizierte und benannte der englische Apotheker und Naturforscher Luke Howard (1772 – 1864) die vielfältigen Erscheinungsformen der Wolken und inspirierte mit seiner Arbeit nicht nur die Wissenschaftler, sondern auch die Künstler seiner Zeit. Von den Wolken und ihren wechselnden Formationen und Farben ist auch Reiner Wagner fasziniert. In *Morgensonne am See* türmen sich über dem Ostufer des Starnberger Sees hohe, weiße Wolkenberge am azurblauen Himmel. Durch die Bäume fällt von links das morgendliche Sonnenlicht ein und taucht die Uferzone in lichte und blauverschattete Abschnitte. Der See selbst, der lediglich einen kleinen Teil der Komposition einnimmt, ist ruhig und spiegelblank wiedergegeben.



38 **Das Meer**

Öl auf Leinwand, 2021
95 × 65 cm

Die scheinbar unendliche Weite des Meeres, das am Horizont sich mit dem Himmel zu vereinen scheint, ist das Sujet des Ölbildes *Das Meer*. Beide, Meer und Himmel, nehmen etwa die Hälfte der Komposition ein. Im Vordergrund ist eine angeschnittene, erhöht liegende Terrasse mit Steinsockel und niedrigem Metallgeländer dargestellt, unterhalb dieser dichter Baumbewuchs sowie ein vom Bildrand angeschnittenes rotes Dach. Die unterschiedlichen Blautöne von Himmel und Meer färben auch Terrasse, Geländer mit Sockel, die Schatten sowie die Umrisse der Bäume, so dass die Komposition von der Farbe Blau bestimmt ist.

Das Meer gehört zu den korsischen Kompositionen Wagners. Die Mittelmeerinsel spielt in der künstlerischen Entwicklung des Malers eine bedeutende Rolle. 1957, mit 15 Jahren, beginnt er hier während eines Sommerurlaubs ernsthaft zu malen. „Zum ersten Mal südlich der Alpen zu sein war ein wichtiger Moment für mich“, bekennt Wagner 2006: „Das Licht, die Fremdartigkeit der Landschaft, das Meer – das war alles sehr anregend und dann habe ich einfach angefangen, sehr konsequent zu malen.“⁹ Später kehrt er auf die Insel zurück, lebt und arbeitet auf ihr in den Jahren 1965 – 1969 und verbringt seitdem jährlich einige Sommerwochen in einem kleinen Dorf nahe der korsischen Westküste. Hier entstehen vor der Natur seine Korsika-Bilder, die der Maler zum Trocknen zuweilen einfach unbeaufsichtigt, von den Bewohnern des Dorfes respektiert, in der Landschaft liegen lässt.



39 Winterlandschaft (Zwergern)

Öl auf Leinwand, 2017

30 x 40 cm

Ein breiter, gewundener und von Zaunpfosten gesäumter Weg steigt eine schneebedeckte Anhöhe hinan. Durch diese teils verborgen, werden im Hintergrund ein Wald sowie ein hoher Bergzug sichtbar. Die Spannung der auf wenige Farbtöne reduzierten sowie zu großen Flächen zusammengefassten Komposition resultiert aus dem breiten, blauen, teils verschneiten Weg, der den Blick des Betrachters in die Landschaft hineinführt und diese mit den Augen und dem Geist durchwandern lässt. In seiner Farbenlehre (1808 – 1810) schreibt Johann Wolfgang von Goethe über die Wirkung von Blau: „Wie wir den hohen Himmel, die fernen Berge blau sehen, so scheint eine blaue Fläche auch vor uns zurückzuweichen. (...) Wie wir einen angenehmen Gegenstand, der vor uns flieht, gern verfolgen, so sehen wir das Blaue gerne an, nicht weil es auf uns dringt, sondern weil es uns nach sich zieht.“¹⁰

Der Weg bildet eine feste Konstante im Motivrepertoire der Landschaften Wagners, zum einen als ein kompositorisches Element, zum anderen als Bedeutungsträger. Der Weg zeugt von der Anwesenheit des Menschen, ist dessen Spur in der Natur. Ferner kann er als ein Symbol der menschlichen Existenz verstanden werden, als Symbol des Vorwärtsschreitens.



40 Bei Iffeldorf, Wintersonne

Öl auf Leinwand, 2021
30 × 40 cm

41 Winterabendsonne, Sindelsdorf

Öl auf Leinwand, 2021
30 × 40 cm

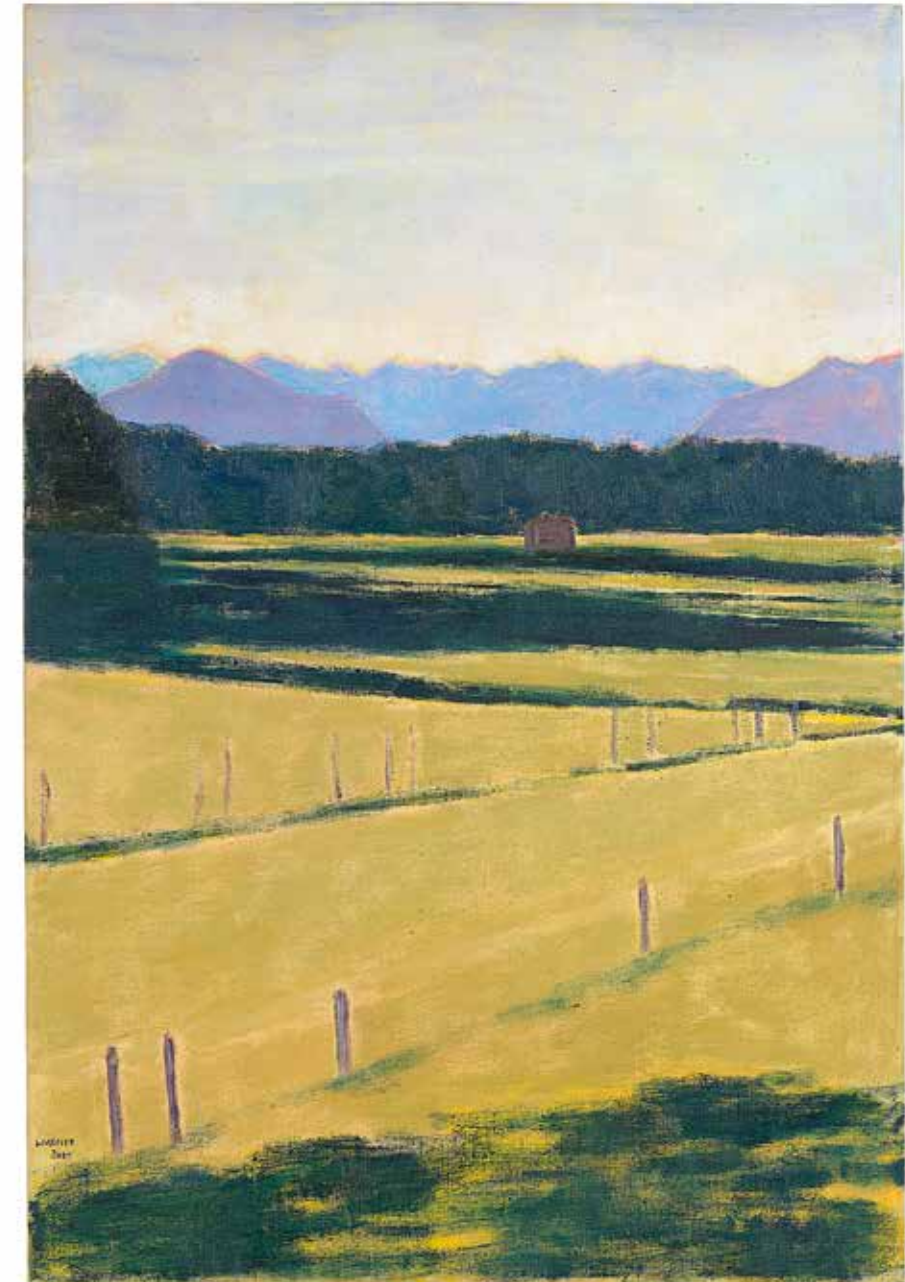
In offener, tief verschneiter, hügeliger Landschaft steht halb von dieser verborgen ein kleiner Stadel in hellem Winter-sonnenlicht. Der hinter dem Stadel den Hügel hinan steigende Wald ist als kompakte, dunkelgrüne Fläche gebildet. Ein Gebirgszug schließt die Landschaft im Hintergrund ab. Über den Bergkuppen sowie den Baumwipfeln leuchtet der Himmel in hellem, mit Gelb gemischtem Blau. Der Schnee wird von der Sonne in leicht rötliches und bläuliches Licht getaucht, die Schatten erscheinen azurblau. Bei *Iffeldorf, Wintersonne* ist eine dieser wunderbaren, in ihrer Farbigkeit beinahe ausschließlich auf Weiß und Blautöne reduzierten Schneelandschaften Wagners, die wie auch *Winterabendsonne, Sindelsdorf* von geheimnisvoll-magischer Wirkkraft sind. Letzteres Ölbild zeigt drei Stadel in ebenfalls offener, schneebedeckter Landschaft nahe den eindrucksvoll hoch aufsteigenden Bayerischen Voralpen bei Sindelsdorf. Von rechts fällt das Licht der tief stehenden Abendsonne auf die Stadel sowie Teilbereiche der verschneiten Wiesenfläche. Während der Schnee im Vordergrund bereits blau, das Waldstück im Mittelgrund dunkelgrün verschattet sind, leuchten die Berge noch in einem hellen Blau. Die rote und gelbe Untermalung, die teils durch die obere Farbschicht schimmert, teils zur Akzentuierung der Konturen einzelner Bildgegenstände dient, verleiht der Landschaft zusammen mit dem einfallenden Licht die Atmosphäre eines sonnigen Winterabends.



42 **Abendschatten**

Öl auf Leinwand, 2021
95 × 65 cm

Zwei Drittel der Komposition wird von einer weiten Wiesenlandschaft eingenommen, die von einem Waldstück abgeschlossen wird. Ein kleiner Stadel steht dicht am Wald, hinter dem sich mehrere Gebirgszüge erheben. Der noch lichte Abendhimmel mit lockerer Bewölkung zeigt eine leicht gelbliche Färbung. Große Bereiche der Wiesenfläche sind durch das Sonnenlicht in Hellgrün getaucht, doch wirft der angrenzende Wald und Baumbewuchs im Vorder- und Mittelgrund bereits lange dunkelgrüne Schatten. Das Gebirge ist in hellem Violett und hellem Blau gestaltet, Farben die zur lichten Atmosphäre der Landschaft beitragen. *Abendschatten* zeigt den für Wagners Kompositionen charakteristischen Aufbau in waagerechten Schichten, unterscheidet sich jedoch von den meisten seiner Landschaften durch seine Farbigkeit. Obwohl die Zwiesprache mit der Natur eine Grundkomponente Wagners künstlerischen Schaffens bildet, entstehen seine Gemälde im Atelier und nicht unmittelbar vor der Natur. Auch können ihm vertraute Motive aus dem bayerischen Alpenvorland wie in *Abendschatten*, das eine Hochebene bei Iffeldorf zeigt, in der Phase seines alljährlichen Korsika-Aufenthalts gemalt werden. Dann können Stimmung, Licht und Farbigkeit der mediterranen Umgebung in seine Landschaften Oberbayerns einfließen, wie das in *Abendschatten* der Fall ist.



- 43 **Bei Reichersbeuren**
Öl auf Leinwand, 2004
30 × 40 cm
- 44 **Landschaft bei Iffeldorf**
Öl auf Leinwand, 2004
30 × 40

Provenienz
Atelier des Künstlers
Galerie Koch, Hannover
Privatbesitz, Süddeutschland

Die beiden im Jahr 2004 entstandenen Landschaften Wagners zeigen zwei seiner charakteristischen Motive, unter diesen den wunderbaren kleinen Stadel bei Iffeldorf mit seiner faszinierenden freien Lage vor der imposanten Kulisse der Bayerischen Voralpen. Im Unterschied zu seinen in den letzten Jahren geschaffenen Arbeiten weisen beide Kompositionen eine festere, strengere Formensprache sowie eine flächigere Farbbehandlung der einzelnen Bildgegenstände auf. Selbst die Wolken, die aufgrund ihrer Immaterialität von Wagner farbig moduliert und plastischer gearbeitet sind, zeigen eine festere Struktur als die Wolkenformationen seiner aktuellen Werke.



45 **Weg am Ostufer**

Öl auf Leinwand, 2018
65 × 80 cm

Die Auseinandersetzung mit Licht und Schatten bildet den inhaltlichen Schwerpunkt in *Weg am Ostufer*. Die Komposition zeigt im Zentrum einen breiten, tief in die Darstellung hinein führenden Weg, gesäumt von Rasenflächen sowie im Mittelgrund von Bäumen, deren Laub in verschiedenen Grüntönen gestaltet ist. Links oben schließt sich ein ausge-dehntes Gewässer, der Starnberger See, im Hintergrund ein blauer Bergzug sowie der in sehr hellem Orange und Blau wiedergegebene Himmel an. Von links fällt Sonnenlicht auf den See, den Weg, die Grünfläche und die Bäume, deren dunkelblaue Schatten von teils orange gestalteten Sonnenstrahlen durchzogen sind.

Der Starnberger See gehört zu den Motiven, die Reiner Wagner zu immer neuen Kompositionen inspirieren. Dabei überwiegt die Auseinandersetzung mit dem Ostufer, an dem der Künstler lebt. Wagners Bildfindungen sind aufgrund ihrer divergierenden Kompositionen, der Farbwahl, der sich wandelnden Lichtverhältnisse sowie Tages- und Jahreszeiten dennoch von großer Vielfalt, die dem Reichtum, der Mannigfaltigkeit der Natur entspricht: „Die Natur ist unerschöpflich“, so Reiner Wagner: „Du kannst (...) denselben Weg immer wieder gehen, (...) dieselben Häuser sehen, dieselben Waldstücke und dasselbe Ufer am Starnberger See – und trotzdem ist es immer wieder anders.“¹¹



46 **Walchensee, abends**
Öl auf Leinwand, 2021
80 × 95 cm

Die Komposition *Walchensee, abends* setzt im Vordergrund unmittelbar mit dem Wasser des Sees ein, der die größte Fläche des Bildes einnimmt. Links, im Mittelgrund, ist die Uferzone mit einem Bootshaus sowie Bäumen wiedergegeben, im Hintergrund wird der See durch das bewaldete Ufer sowie mehrere Gebirgszüge abgeschlossen. Die bereits hinter den Bergen untergegangene Sonne taucht den Himmel über deren Kuppen in rötliches und gelbliches Licht. Im See spiegeln sich die Berge mit ihren dunklen Blautönen, der Wald und das Bootshaus sowie im Vordergrund das letzte Licht des anbrechenden Abends.

Mit kurzen, horizontalen Pinselstrichen gibt Wagner die klare, spiegelnde Qualität des Wassers wieder, während die feste, statische Materialität der Bergzüge in einem eher flächigen Pinselduktus aufgefasst ist. Die Abendstimmung sowie das die Komposition dominierende Blau verleihen dem Bild Ruhe und eine mystische, geheimnisvolle Stimmung.



Biografische Daten (Auswahl)

1942
in Hildesheim als Sohn des Musikers
Viktor Wagner geboren

1948 – 1960
Schulzeit in Hildesheim und im Internat
Holzminden

1961 – 1964
Studium an der Akademie in München
bei Prof. Hermann Kasper und an
der Hochschule für Bildende Künste,
Berlin, bei Prof. Heinz Trökes

1965
Heirat und Übersiedlung nach Korsika

1969
Übersiedlung in das Bayerische Alpenvorland

1972 – 1977
freundschaftliche Verbindung zu Günther Franke
und zur Galerie Franke, München, bis zum Tode
Günther Frankes



1978 – 2001
Vertretung durch die Galerie Gunzenhauser,
München

Seit 1989
Vertretung durch die Galerie Koch, Hannover

Ausstellungen (Auswahl)

2019 Galerie Koch, Hannover	2004 Mairie d'Ota (Rathaus in Ota, Korsika) Kurhaus Garmisch-Partenkirchen	1991 Galerie Gunzenhauser, München
2017 Galerie Koch, Hannover	2003 Galerie Koch-Westenhoff, Lübeck Eröffnungsausstellung des Orange- riesaals im Schloß Nymphenburg, München Galerie der Bildungsstätte des bayerischen Bauernverbandes	1990 Stadtmuseum Schongau
2015 Kunsthau Binhold, Köln	2002 Galerie Koch, Hannover „Winterbilder“, Museum Weilheim	1989 Galerie Koch, Hannover
2014 Galerie Vömel, Düsseldorf	1999 Galerie Gunzenhauser, München: Ausstellung von Aquarellen Wagners zusammen mit Arbeiten von Gabriele Münter	1988 Galerie Gunzenhauser, München
2012 Galerie Koch, Hannover	1996 Werkverzeichnis der Bilder 1965 bis 1995, Galerie Gunzenhauser, München Kunstforum Oberes Allgäu, Hindelang Galerie Gottschick, Tübingen	1986 Haus der Kunst, München
2010 Seeresidenz Alte Post, Seeshaupt Galerie Koch-Westenhoff, Lübeck	1995 Galerie Koch, Hannover	1985 Galerie Gunzenhauser, München
2009 Galerie Vömel, Düsseldorf Kunsthau Binhold, Köln	1994 Stadtmuseum Schongau Galerie Gunzenhauser, München	1984 Galerie Redmann, Berlin
2008 Galerie Benzenberg, Tutzing Galerie der Bildungsstätte des bayerischen Bauernverbandes	1992 Museum Weilheim	1983 Galerie Utermann, Dortmund
2007 Galerie Koch, Hannover Galerie Peerlings, Krefeld		1982 Große Werkübersicht in der Galerie Gunzenhauser, München Galerie am Schloßpavillon, Ismaning
2006 Galerie der BayernLB, München		1981 Kurgästehaus Murnau Museum Weilheim Galerie Weihs, Starnberg
2005 Galerie Vömel, Düsseldorf		1980 Rathaus Tutzing
		1979 Erste Einzelausstellung „Winterbilder“ im Museum Weilheim

Impressum

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

REINER WAGNER

4. März – 14. April 2022

Alle Werke sind verkäuflich. Preise auf Anfrage.
Alle Arbeiten sind signiert und datiert.

Maßangaben: Höhe vor Breite in cm

Katalogbearbeitung: Galerie Koch, Hannover
Texte: Dr. Anette Brunner, Hannover
Lithografie: Yorck Schultz, podbiART
Medienproduktion, Hannover
Design: Jana Buchholz, pantonia mediendesign, Hannover
Fotos: Mario Drechsler, Seeshaupt & Roland Schmidt,
Hannover
Druck: Bruns Druckwelt, Minden

© Galerie Koch

Anmerkungen

- 1 Reiner Wagner, in: Reiner Wagner. Landschaften, Stillleben, Porträts, München 2006, S. 7.
- 2 Reiner Wagner, in: Reiner Wagner. Landschaften, Stillleben, Porträts, München 2006, S. 8.
- 3 Reiner Wagner, in: Reiner Wagner. Landschaften, Stillleben, Porträts, München 2006, S. 8.
- 4 Vgl. Jean Paul, Der Komet, oder Nikolaus Marggraf, in: Jean Paul, Sämtliche Werke, Abt. 1, Bd. 6, 4. korrigierte Aufl. Darmstadt 1987, S. 669f.
- 5 Hermann Hesse, Peter Camenzind, Berlin 2002, S. 19.
- 6 Ebd.
- 7 Reiner Wagner, in: Reiner Wagner. Landschaften, Stillleben, Porträts, München 2006, S. 6.
- 8 Vgl. dazu auch Erich Steingräber, Die süddeutsche Voralpenlandschaft im Werk von Reiner Wagner, in: Reiner Wagner, Bilder 1965 bis 1995, hrsg. v. Galerie Gunzenhauser, München 1996, S. 9.
- 9 Reiner Wagner. Landschaften, Stilleben, Porträts, München 2006, S. 5.
- 10 Johann Wolfgang von Goethe, Zur Farbenlehre, Didaktischer Teil, in: Goethe, Die Schriften zur Naturwissenschaft, I. Abteilung, Texte: Bd. 4, Weimar 1955, S. 224.
- 11 Reiner Wagner. Landschaften, Stilleben, Porträts, München 2006, S. 7.

GALERIE KOCH
s e i t 1 9 5 5

Königstraße 50 · 30175 Hannover · T +49 511 34 20 06 · F +49 511 388 03 60
info@galeriekoch.de · www.galeriekoch.de

Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 10 - 18 Uhr · Samstag 11 - 14 Uhr und nach Vereinbarung

Petra Koch · pkoch@galeriekoch.de · M +49 170 3820424

Ole Koch · okoch@galeriekoch.de · M +49 173 2327978

Dr. Anette Brunner · abrunner@galeriekoch.de · T +49 511 342006